

# Wittgenstein's Writings

## Ursache und Wirkung



# Ursache und Wirkung

Ludwig  
Wittgenstein

Ms-119      Wenn man sagt: "ich fürchte mich, weil er so finster  
1[2] &      dreinschaut" – so wird hier scheinbar eine Ursache,  
2[1]      unmittelbar erkannt, ohne wiederholtes Experiment. Russell  
sagte, man müsse, ehe man etwas als Ursache durch  
wiederholte Erfahrung erkenne, etwas durch Intuition als  
Ursache erkennen. Ist das nicht ähnlich, als sagte man: Man  
muß, ehe man etwas als 2 m durch Messung anerkennt, etwas  
durch Intuition als 1 m erkennen?

Ms-119      Wie nämlich, wenn jener Intuition durch wiederholte  
2[2] &      Experimente widersprochen wird? Wer hat dann recht? Und  
3[1]      was ist es, was uns die Intuition über die Erfahrung sagt, die  
wir 'als Ursache erkennen'? Handelt sich's da um etwas andres,  
als eine Reaktion unsererseits gegen den Gegenstand: die  
Ursache?

Ms-119      Aber erkennen wir nicht unmittelbar, daß der Schmerz von  
3[2] &      dem Schlag herrührt, den wir erhalten? Ist er nicht die Ursache  
4[1]      & kann ein Zweifel sein, daß er es ist? – Aber läßt es sich nicht  
ganz gut denken, daß wir in gewissen Fällen hierüber  
getäuscht werden? Und später die Täuschung erkennen. Es  
scheint uns etwas zu schlagen & zugleich wird ein Schmerz in  
uns hervorgerufen. (Man glaubt manchmal einen Lärm durch  
eine gewisse Bewegung hervorzurufen & kommt dann drauf,  
daß er unabhängig von uns entstanden ist.) Und freilich, es ist  
hier eine echte Erfahrung, die man ja 'Erfahrung der Ursache'  
nennen kann. Aber nicht, weil sie uns unfehlbar die Ursache  
zeigt, sondern weil hier, im Ausschauen nach einer Ursache,  
*eine* Wurzel des Ursache-Wirkung Schemas liegt.

- Ms-119    *Wir reagieren auf die Ursache.* Etwas "Ursache" nennen, ist  
4[2]    ähnlich, wie, zeigen & sagen: "*Der ist schuld!*"
- Ms-119    Wir stellen intuitiv die Ursache ab, wenn die Wirkung uns  
4[3]    zuwider ist. Wir schauen instinktiv vom Gestoßenen auf das  
Stoßende. (Ich nehme an, wir tun es.)
- Ms-119    Wie nun, wenn ich sagte, wir vergleichen, wenn wir von  
5[1]    Ursache & Wirkung reden alles dem Fall des Stoßes; der ist das  
Urbild der Ursache einer Wirkung? Hätten wir da den Stoß als  
Ursache *erkannt*? Denk eine Sprache, in der statt 'Ursache'  
immer 'Anstoß' gesagt wird!
-

Ms-119     Denke Dir zwei verschiedene Pflanzenarten A & B, man erhält  
 21[2] &     von beiden Samen; & die Samen der beiden Arten sehen ganz  
 22[1] &     gleich aus & die genaueste Untersuchung kann keinen  
 23[1] &     Unterschied zwischen ihnen zeigen. Aber aus dem Samen einer  
 24[1]     A-Pflanze kommen wieder APflanzen, aus den Samen einer B-  
               Pflanze, B-Pflanzen. Du kannst nur dann voraussagen, was für  
               eine Pflanze aus einem solchen Samenkorn entstehen wird,  
               wenn Du weißt, von welcher Pflanze es gekommen ist. – Sollen  
               wir uns nun damit zufrieden geben; oder sollen wir sagen: “Es  
               *muß* ein Unterschied in den Samen selber sein, oder sie *könnten*  
               nicht verschiedene Pflanzen erzeugen; ihre Geschichte allein  
               *kann* nicht die Ursache ihrer weiteren Entwicklung sein, wenn  
               die Vorgeschichte nicht Spuren im Samen (selbst)  
               zurückgelassen hat.” Wenn wir nun aber keinen Unterschied in  
               den Körnern finden! Und es ist nun Tatsache: Wir sagen die  
               Entwicklung nicht aus den Eigentümlichkeiten des Samens  
               voraus, sondern, , aus seiner Vorgeschichte. – Wenn ich sage:  
               diese könne nicht Ursache der Entwicklung sein, so heißt das  
               also nicht, ich könne aus der Vorgeschichte nicht die  
               Entwicklung vorhersagen, das tue ich ja, wohl aber heißt es,  
               daß wir *das* nicht ‘Ursache’ nennen, daß wir eben hier nicht aus  
               der Ursache die Wirkung vorhersagen. Und die Versicherung:  
               “Es *muß* ein Unterschied in den Samen sein, auch wenn wir ihn  
               nicht finden” ändert an den Tatsachen nichts, drückt aber aus,  
               wie mächtig in uns der Drang ist, alles durch das Ursache &  
               Wirkung Schema zu sehen. Wenn von Graphologie,  
               Physiognomik u. dergl. die Rede ist, hört man immer wieder  
               den Satz: “... es muß natürlich der Charakter sich *irgendwie* in

der Schrift ausdrücken ...." 'Es muß', d.h.: dieses Bild wollen wir unter allen Umständen anwenden.

Ms-119 (Es wäre nicht ganz unsinnig zu sagen, die Philosophie sei die  
24[2] Grammatik der Wörter "müssen" & "können"; denn damit zeigt sie, was a priori & a posteriori ist.)

Ms-119 Und so kannst Du Dir vorstellen, daß der Same einer Pflanze A  
25[1] eine Pflanze B & der Same dieser (Pflanze), der ganz gleich ist dem Samen von A, wieder eine A-Pflanze u.s.f. abwechselnd – obwohl wir nicht wissen, '*warum*'. Etc..

Ms-119 Und nimm nun an, im vorigen Beispiel wäre es Einem endlich  
25[2] & gelungen, einen Unterschied zwischen den Samen einer A- & einer B-Pflanze zu finden: der würde doch gewiß sagen: "Nun sehen wir, daß es eben doch nicht möglich ist, daß *ein* Same die & jene Pflanze hervorbringt" – Wenn ich nun entgegnete: "Woher weißt Du, daß das Merkmal, das Du entdeckt hast, nicht rein zufällig ist? Woher weißt Du, daß *das* etwas damit zu tun hat, daß einmal die einmal jene Pflanze aus dem Samen wird?" –

Ms-119 Ein Klang scheint mir von dort her zu kommen, auch ehe ich  
100[2] untersucht habe wo (physikalisch) seine Quelle ist. Im Kino scheint der Laut des Sprechens vom Mund der Figur auf der Leinwand zu kommen. Worin besteht diese Erfahrung? Etwa darin, daß wir (unwillkürlich) den Blick auf eine bestimmte Stelle – die scheinbare Quelle des Lauts – richten, wenn wir einen Laut hören. Und niemand sieht im Kino, wo das Mikrophon angebracht ist.

Ms-119 Die *Grundform* unseres Spiels muß eine sein, in der der Zweifel  
101[1] nicht vorkommt. – Woher diese Sicherheit? Es kann doch nicht  
eine historische sein.

Ms-119 ‘Die Grundform des Spiels kann den Zweifel nicht enthalten.’  
99[4] & Wir *stellen* uns da vor allem eine Grundform *vor*; eine  
100[1] Möglichkeit, & zwar eine *sehr wichtige* Möglichkeit. (Die  
wichtige Möglichkeit verwechseln wir ja sehr oft mit  
geschichtlicher Wahrheit.)

Ms-119 13.10.1937  
101[2] &  
102[1] &  
103[1] &  
104[1] “Der Zweifel – könnte ich sagen – muß ein Ende haben.  
Irgendwo müssen wir – ohne zu zweifeln – sagen: *das* geschieht  
aus *dieser* Ursache.”

Ähnlich: Wenn ein Kind sich so & so benimmt, so sagen wir, es  
hat Zahnschmerzen – können wir uns irren? Können wir uns  
bei *diesen* Anzeichen irren? – Was wären denn hier die Kriterien  
des Irrtums? Hier gibt es keine. – Heißt das aber, wir wissen  
intuitiv das Kind habe Zahnschmerzen? – Der Irrtum & seine  
Entdeckung ist eine (spätere) *Erweiterung* des Spiels. Das Spiel  
sei dies: Wenn ein Kind schreit & sich die Wange hält, wird ihm  
ein Zahn gerissen. Ist hier ein Irrtum möglich? – “Es wird ja  
aber auch nichts behauptet!” – Doch; wir gehen zum Zahnarzt  
mit ihm & sagen ihm: “Das Kind hat Zahnschmerzen”, worauf  
er ihm einen Zahn reißt. Ähnlich: Wir sagen: “Nimm diesen  
Sessel!” & es kommt uns nie in den Sinn, daß wir uns irren  
könnten, daß es vielleicht eigentlich kein Sessel ist, daß spätere  
Erfahrung uns etwas anderes lehrt. Ein Spiel wird hier gespielt  
ohne die Möglichkeit des Irrtums, & ein anderes

komplizierteres mit dieser Möglichkeit. Ist es nicht dies: Es ist dem Spiel, welches wir spielen sehr wesentlich, daß wir gewisse Worte aussprechen & regelmäßig nach ihnen *handeln*. Der Zweifel ist ein ritardierendes Moment & ist wesentlich eine Ausnahme von der Regel. Man könnte sagen: Es ist dem Verkehr auf unsern Straßen wesentlich, daß die allermeisten Wagen & Fußgänger jeder in gleichbleibender Richtung einem Ziele zu gehen, & *nicht* gehen, wie Einer, der sich jede Minute anders entscheidet, erst in der Richtung von A nach B geht, dann umkehrt & einige Schritte zurück macht, dann wieder umkehrt, u.s.w.– Und, “es sei ein wesentlicher Zug des Verkehrs auf unsern Straßen”, heißt: es sei ein wichtiger & charakteristischer Zug; wäre dies anders, so würde sich ungeheuer viel ändern.

Ms-119  
104[2] &  
105[1] Was heißt es nun, wenn man sagt: das Spiel müsse erst einmal *ohne* Zweifel anfangen? der Zweifel könne nur nachträglich hinzutreten?– Ja warum soll man nicht von vornherein zweifeln? Aber halt – wie sieht der Zweifel dann aus? – Ja, wie immer nun seine gegenwärtige Erscheinung (z.B. seine Äußerung) ist, er hat nun eine ganz andere *Umgebung*, als die, welche wir kennen. (Denn als Ausnahme hat der Zweifel die Regelmäßigkeit zur Umgebung.) (Haben (die) Augen einen Ausdruck, wenn sie nicht in einem Gesicht stehen?) Die *Gründe* des Zweifels sind jetzt Gründe, ein eingefahrenes Geleise zu verlassen.

Ms-119  
106[2] Unsere Welt erscheint ganz anders, wenn man sie mit andern Möglichkeiten umgibt.

- Ms-119 Wir lehren ein Kind: "*Das ist ein Sessel*". Könnten wir es von  
106[3] & Anfang an den Zweifel daran lehren, ob dies ein Sessel sei?  
107[1] Man wird sagen: "Unmöglich! es muß doch zuerst wissen, was  
ein Sessel ist, um daran zweifeln zu können, daß dies einer ist."  
– Ist es aber nicht denkbar, daß das Kind von Anfang an lernt  
zu sagen: "Das schaut aus wie ein Sessel – ob es aber wirklich  
einer ist? –" Oder doch, daß es von Anfang an lernt in  
zweifelndem Ton zu sagen: "Ich *glaube*, hier steht ein Sessel" &  
nicht in behauptendem Ton: "Hier steht ein Sessel."
- Ms-119 Was ist nun daran:– "man kann nicht mit dem Zweifel  
107[2] beginnen"? So ein "kann" ist immer verdächtig.
- Ms-119 14.10.1937  
107[3] Man kann sagen: Der Zweifel kann keine *notwendige* Ergänzung  
des Spiels sein, als könnte ohne ihn das Spiel nicht in der  
Ordnung sein Denn es gibt Kriterien für die Berechtigung des  
Zweifels, wie dafür daß hier ein Sessel steht, z.B.
- Ms-119 Man denkt leicht: der Zweifel mache es erst – *naturgetreu*.  
109[2] (Wenn man auf einer Eisenbahn für lange und kurze  
Fahrstrecken gleich viel zahlen müßte, wäre das eine offenbar  
ungerechte, unsinnige, Bestimmung?)
- Ms-119 "Man kann nicht wissen, ob Einer Schmerzen hat? – *Doch*, man  
109[3] & kann es *wissen*!" – Das sagt doch nicht: "wir *haben* ein  
110[1] 'intuitives Wissen' dieser Schmerzen!" Es ist nur eine,  
berechtigte, Auflehnung gegen die, die sagen: "Man kann nicht  
*wissen* ...". Es behauptet aber nicht ein Naturvermögen, das  
jene leugnen. –

Ms-119      "Das Spiel kann nicht mit dem Zweifel anfangen." – Es sollte  
110[2]      heißen: das Spiel *fängt* nicht mit dem Zweifel an. – Oder auch:  
das "kann" hat die selbe Berechtigung, wie in dem Satz: "der  
Verkehr auf Straßen kann nicht damit anfangen, daß Alle  
zweifeln, ob sie da – oder dorthin gehen sollen; d.h. es käme  
dann nie zu dem, was wir 'Verkehr' nennen, & das Schwanken  
würden wir dann wohl auch nicht 'Zweifel' nennen."

Ms-119      (Die philosophische Beteuerung,) "Wir *wissen*, daß dies ein  
110[3] &      Sessel ist!" beschreibt ja bloß ein Spiel. Aber es *scheint* zu sagen,  
111[1]      daß, wenn ich Einen bitte: "bring mir diesen Sessel dort",  
Gefühle der felsenfesten Überzeugung mich bewegen.

Ms-119      Das Spiel beginnt nicht mit dem Zweifel, ob Einer Zahnweh  
111[3] &      hat, denn das entspräche – sozusagen – nicht der biologischen  
112[1] &      Funktion, des Spiels in unserm Leben. Seine einfachste Form ist  
113[1] &      eine Reaktion auf die Klagelaute & Gebärden des Anderen,  
114[1]115[1]      eine Reaktion des Mitleids, oder dergleichen. Wir trösten,  
wollen helfen. Man kann denken: weil der Zweifel eine  
Verfeinerung, in gewissem Sinne, Verbesserung des Spiels ist,  
so wäre es wohl das allerrichtigste, mit dem Zweifel gleich  
anzufangen. (Ähnlich wie man denkt, weil es oft gut ist, wenn  
ein Urteil begründet ist, so müßte zur vollkommenen  
Rechtfertigung eines Urteils die Kette der Gründe in's  
Unendliche weitergehen.) Denken wir uns den Zweifel & die  
Überzeugung nicht durch eine Sprache, sondern bloß durch  
Handlungen, Gebärden, Mienen, ausgedrückt. So könnte es  
etwa bei sehr primitiven Menschen, oder bei Tieren sein.  
Denken wir also eine Mutter, deren Kind schreit & sich dabei  
die Wange hält. *Eine* Art der Reaktion hierauf ist (also) die, daß  
die Mutter das Kind zu trösten trachtet & es, auf irgend eine  
Art & Weise, pflegt. Hier ist nichts was dem Zweifel daran  
entspricht, ob das Kind wirklich Schmerzen habe. Ein anderer  
Fall wäre (nun) der: die Reaktion auf die Klage des Kindes ist  
für gewöhnlich die eben geschilderte, unter gewissen  
Umständen aber ist die Mutter skeptisch. Sie schüttelt dann  
etwa mißtrauisch den Kopf, unterbricht das Trösten & Pflegen  
des Kindes, ja ist sogar unwillig & teilnahmslos Nun aber  
denken wir uns die Mutter, die von vornherein skeptisch ist:  
Wenn das Kind schreit, zuckt sie die Achseln & schüttelt den  
Kopf; eventuell sieht sie es forschend an, untersucht es; in  
Ausnahmefällen macht sie zögernde Versuche des Tröstens

oder Pflegens.– Sähen wir ein solches Verhalten, so würden wir es durchaus nicht das der Skepsis nennen, es würde uns (nur) seltsam & närrisch anmuten. “Das Spiel kann nicht mit dem Zweifel anfangen” heißt: wir würden es nicht ‘Zweifel’ nennen, wenn das Spiel damit anfinke.

Ms-119     Denk’ Dir diese Frage: “Kann ein Spiel damit *anfangen*, daß  
115[2] &     einer der Spieler gewinnt (oder verliert) & dann das Spiel  
116[1]     seinen Fortgang nimmt?” Warum soll nicht ein spielähnlicher  
Vorgang dann mit dem anfangen, was für gewöhnlich  
unmittelbar bei dem Gewinnen & Verlieren in einem Spiel  
vorsichgeht? Es wird einem z.B. Geld ausbezahlt, er wird zu  
seinem Erfolg beglückwünscht, u.a.m.. Nun werden wir dies  
dennoch nicht “im Spiel gewinnen” nennen & vielleicht das  
ganze kein “Spiel”. Wenn wir so einen Gebrauch sähen, so  
erschiene er uns ‘unverständlich’ & wir würden gewiß nicht  
sagen: “diese Leute gewinnen & verlieren zu *Anfang* des  
Spiels”.

Ms-119     “*Kann* das geschehen?” – Gewiß. Beschreib es nur bis in die  
116[2]     Einzelheiten & Du wirst schon sehen, daß, was Du beschreibst  
sich zwar leicht vorstellen läßt, daß Du aber freilich die & die  
Ausdrücke nicht auf ihn anwenden wirst.

Ms-119     “Könnte der Reim in einem Gedicht an den Anfang statt ans  
116[3]     Ende der Verszeilen fallen?”

Ms-119 116[4] & 117[1] "Es kommt also in Deinem primitiven Spiel kein Zweifel vor – aber ist es denn *sicher*, daß er Zahnschmerzen hat?" – So ist das Spiel. – Und daraus kannst Du, wenn Du willst, entnehmen wie das Wort "Zahnschmerzen" gebraucht wird; also, welche Bedeutung es hat.

Ms-119 117[2] "Wie, wenn er betrügt?" – Aber er kann gar nicht betrügen, wenn, was er tut, in dem Spiel nicht *Betrügen* ist.

Ms-119 118[2] 15.10.1937  
"Ist es denn sicher, daß ein Sessel hier steht?" – ja kann ich nicht beides tun: sicher sein, & zweifeln? Hängt es nicht davon ab, ob ich etwas als Kriterium der Zweifelhaftigkeit gelten lasse?

Ms-119 118[3] & 119[1] Wir sagen: wenn das & das nicht eintrifft, so haben wir uns *geirrt*, eine falsche Annahme gemacht. Der Irrtum ist ein Fehler; wir werden seinetwegen getadelt, tadeln uns selbst. Vergleiche (damit) folgendes: Wir bestimmen die Mitte zwischen zwei Stellen (im Raum) A & B durch mehrmalige Schätzung auf *die* Weise: wir sagen

ACC' B | — — — — — | — ||| — | — — — — — |

"Ich nehme an, sie liegt bei C" & machen, mehr oder weniger nahe der Mitte, einen Punkt. – Tragen wir dann  $\overline{AC}$  von B aus auf & erhalten C'. Nun wiederholen wir den Vorgang gegen die Mitte von  $\overline{CC'}$  hin. – War die erste Annahme ein Irrtum? Du kannst sie so nennen – aber dieser 'Irrtum' wird hier nicht als Fehler behandelt.

Ms-119      Wenn wir nicht zweifeln, so betrachten wir das als einen Fehler,  
119[2] &      eine Dummheit – der Zweifel ist – so scheint es uns – die tiefere  
120[1]      Einsicht in die Natur. Die perspektivische Darstellung der  
Menschen (etc.) erscheint uns als die richtigere im Vergleich  
mit der ägyptischen Art. Selbstverständlich; so schauen doch  
die Menschen nicht wirklich aus! – Aber muß das ein  
Argument sein? Wer sagt, daß ich auf dem Papier den  
Menschen so sehen will, wie er wirklich aussieht?

Ms-119      “Wer nicht zweifelt, übersieht doch einfach die Möglichkeit,  
120[2] &      daß es sich anders verhalten kann!” Durchaus nicht, – wenn es  
121[1]      diese Möglichkeit in seiner Sprache gar nicht gibt. (Wie der  
nichts übersehen muß, der für lange & kurze Arbeitszeit den  
gleichen Lohn gibt, oder fordert.) “Aber der bezahlt dann eben  
nicht die Arbeitsleistung!” – So *ist* es. –

Ms-119      Warum nennt man das, was man unmittelbar erkennt ebenso,  
121[3] &      wie das, was uns wiederholte Erfahrung der Koinzidenz lehrt?  
122[1]      *Inwiefern* ist es denn dasselbe? (Aus einer andern  
Erkenntnisquelle fließt eine andre Erkenntnis.)

Ms-119      “Man kann die Existenz eines Mechanismus auf zwei Arten  
122[2] &      erkennen: erstens dadurch, daß wir ihn *sehen*, zweitens  
123[1]      dadurch, daß wir seine Wirkung erkennen.” Könnte man nicht  
sagen: Man gebraucht die Aussage, es existiere hier ein  
Mechanismus der & der Art auf zweifache Weise: a) wenn ein  
solcher Mechanismus gesehen werden kann – b) wenn man  
Wirkungen erkennt, wie ein solcher Mechanismus sie  
hervorruft.

Ms-119 Es gibt eine Reaktion, die man "Reaktion auf die Ursache"  
123[2] nennen kann. – Man redet auch davon, daß man der Ursache  
'nachgeht'; im einfachsten Fall geht man etwa einer Schnur  
nach, um zu sehen, wer an ihr zieht. Wenn ich ihn nun finde –  
wie weiß ich, daß er, sein Ziehen, die Ursache davon ist, daß  
sich die Schnur bewegt? Stelle ich das durch eine Reihe von  
Experimenten fest?

Ms-119 Wer nun der Schnur nachgegangen ist & den findet, der an ihr  
124[2] & zieht, macht der noch einen weiteren Schritt indem er schließt:  
125[1] & also was das die Ursache, – oder ist nicht alles, was er finden  
126[1] wollte, daß jemand, & wer an ihr zieht. Stellen wir uns eben  
wieder ein einfacheres Sprachspiel vor, als das, was mit dem  
Wort "Ursache" gespielt wird. Denken wir uns zwei Vorgänge:  
der eine besteht darin, daß ein Mensch, wenn er den Zug an  
einer Schnur fühlt, oder eine Erfahrung ähnlicher Art hat, der  
Schnur – dem Mechanismus– nachgeht, in diesem Sinne die  
*Ursache* findet, & etwa beseitigt. Er möge auch fragen: "warum  
bewegt sich diese Schnur?" oder dergl. –. Der andre Fall sei  
der: Er hat bemerkt, daß seine Ziegen, seit sie das Futter von  
dort & dort kriegen, wenig Milch geben. Er schüttelt den Kopf,  
fragt "warum" – & macht nun Versuche. Er findet, daß das &  
das Futter schlecht für sie ist. "Aber sind denn diese Fälle nicht  
von gleicher Art: er hätte ja auch Experimente darüber machen  
können, ob der Mensch, der 'an der Schnur zieht', wirklich die  
Ursache der Bewegung ist, ob nicht *er* am Ende durch die  
Schnur bewegt werde& diese durch eine andre Ursache!" – Er  
hätte Experimente machen können, aber ich nehme an, er  
macht *keine*. Dies ist das Spiel, welches er spielt.

Ms-119 Was ist es denn, was ich in so einem Fall immer tue? Die  
126[2] & Vernunft – möchte ich sagen – gibt sich als (ein) Gradmesser  
127[1] & par excellence (aus), als die ewige Skala, an der, was wir  
128[1] & machen, sich selber mißt & beurteilt. Und ich sage: Laß Deinen  
129[1] Blick nicht von diesem Maßstab bannen; sieh' ihn als *einen*  
unter anderen Maßstäben. Wir sind, sozusagen, gewöhnt diese  
damit 'abzutun', sie seien unvernünftig, entsprechen einem  
niedern Stande der Intelligenz, etc.. Unser Blick wird von dem  
Maßstab gefangen gehalten & durch ihn immer wieder von  
diesen Erscheinungen, gleichsam nach oben zu, abgezogen. –  
Wie wenn wir von einem gewissen Stil, Baustil oder Stil des  
Benehmens, so voreingenommen sind, daß wir unsern Blick,  
gleichsam, nicht *voll* auf einen andern richten – sondern ihn  
nur aus dem Augenwinkel betrachten können. (Damit  
verwandt, eine hübsche Betrachtung, die Eddington über die  
Demonstration des Trägheitsgesetzes anstellt.)

Ms-119 In einem Fall heißt nun "*Der* ist die Ursache" einfach: *der* hat an  
129[2] & der Schnur gezogen. Im andern Falle, etwa: *das* sind die  
130[1] Umstände, die ich ändern mußte, um diese Erscheinung  
abzustellen. "Aber wie ist er denn – wie konnte er überhaupt  
auf die Idee kommen, einen Umstand abzuändern, *um* die  
Erscheinung abzustellen? Das setzt doch voraus, daß er vor  
allem (einmal) einen Zusammenhang wittert! Einen  
Zusammenhang wittert, wo keiner zu *sehen* ist. Er muß also  
vorher schon die Idee eines solchen, ursächlichen,  
Zusammenhanges erhalten haben." Ja, man kann sagen, es  
setzt voraus, daß er sich nach einer Ursache umschaute; daß er  
von der Erscheinung – auf eine *andere* schaut. –

Ms-119 17.10.1937

132[2] &  
133[1] &  
134[1] &  
135[1] &  
136[1] &  
137[1]

Intuition. Die Ursache durch Intuition wissen. Welches Spiel spielt man mit dem Wort "Intuition"? Was für ein Kunststück wird damit gemacht? Wir haben hier die Auffassung: Das Wissen dieses Sachverhalts ist ein Zustand des Geistes; & *wie* dieser Zustand zustande gekommen ist, ist nebensächlich, wenn uns nur interessiert, daß Einer das & das *weiß*. Wie Kopfschmerzen aus mancherlei Ursache entstehen können, so auch das Wissen. Daß wir uns in der Logik überhaupt für diesen Zustand interessieren ist dann freilich merkwürdig. Was gehen uns solche Zustände an? – Erwinnere Dich an die Frage: "Wann weiß Einer, daß (z.B.) jemand im Nebenzimmer ist?" – Während er den Gedanken denkt? Und wenn er ihn denkt: während aller Glieder (Wörter) des Gedankens? Wenn ich sage: "ich weiß daß jemand im Zimmer ist" & es stellt sich heraus, daß ich mich geirrt habe, so *wußte* ich's also nicht – habe ich mich da bei der Introspektion in meinen Geisteszustand geirrt? ich sah hinein & hielt etwas für ein Wissen, was keines war! – Oder kann ich so etwas nicht *eigentlich* wissen? sondern solche Tatbestände wie: "Ich sehe etwas Rotes", "Ich habe Schmerzen" u. dergl. Also nur dort sollte man das Wort "wissen" anwenden, wo es niemand anwendet; wo nämlich "ich weiß, daß p" nichts heißt wenn nicht etwa das Gleiche wie "p", & die Form "ich weiß nicht, daß p" ein Blödsinn ist. Schau nur ja nicht auf den tatsächlichen Gebrauch der Worte "ich weiß ..."! Schau nur auf die Worte & spekuliere, zu welchem Gebrauch sie passen möchten. – Wie geht denn das Sprachspiel – wann sagen wir denn, wir '*wissen*'? Wenn wir uns in einem bestimmten *Zustand* finden? – Nicht, wenn wir

eine gewisse Evidenz haben? – Und da ist es also ohne die Evidenz kein Wissen! Was ist nun die Intuition? Ist sie eine nur aus dem gewöhnlichen Leben bekannte Art & Weise, wie wir Dinge erfahren, uns Wissen aneignen? Oder ist sie eine Schimäre, von der wir bloß in der Philosophie Gebrauch machen? – Ist die Meinung, in dem & dem Fall sei Intuition im Spiel, vergleichbar der Meinung, die & die Krankheit werde durch den Stich eines Insekts erzeugt? (Diese Meinung kann richtig & falsch sein, aber wir kennen jedenfalls Krankheiten, die so erzeugt werden.) Oder haben wir hier einen Fall, wo das Wort gilt: “denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.” (Man könnte sich einen Sprachgebrauch denken, in dem es nicht heißt “es ist unbekannt, wer das getan hat”, sondern: “ Herr Unbekannt hat es getan” – damit man nicht sagen muß, man wisse etwas nicht.)

Ms-119 18.10.1937

137[3] &  
138[1] &  
139[1]

Was wissen wir denn von der Intuition? Was für eine Vorstellung machen wir uns von ihr? Sie soll (wohl) eine Art Sehen sein, ein Erkennen mit *einem* Blick; mehr wüßte ich nicht. – “Also weißt Du ja doch, was eine Intuition ist!” – Etwa so, wie ich weiß, was es heißt “einen Körper mit einem Blick von allen Seiten zugleich sehen”. Ich will nicht sagen, daß man diesen Ausdruck nicht auf irgend einen Vorgang, aus irgend einem guten Grund, verwenden kann – aber weiß ich darum, was seine Anwendung sein soll? – ‘Die Ursache intuitiv erkennen’, heißt: die Ursache, *irgendwie, wissen* (sie auf andere Weise erfahren, als die gewöhnliche). – Es weiß sie nun Einer – aber was nützt das, – wenn sich sein Wissen nicht *bewährt*? Nämlich,

in der gewöhnlichen Weise mit der Zeit bewährt. Aber dann ist er ja in keinem andern Fall als Einer, der die Ursache (irgendwie) *richtig erraten* hat. Das heißt: wir haben gar keinen Begriff von diesem besondern *Wissen* der Ursache. Wir können uns ja vorstellen, Einer sage mit der Gebärde der Inspiration, er *wisse* nun die Ursache; aber das hindert nicht, daß wir nun *prüfen* ob er das Rechte weiß.

Ms-119      Das Wissen interessiert uns nur im Spiel.

139[2]

Ms-119      (Es ist, wie wenn jemand behauptete, er besitze die Kenntnis der Anatomie (des Menschen) durch Intuition; & wir sagen: 139[3] “Wir zweifeln nicht daran; aber wenn Du Arzt werden willst, mußt Du alle Prüfungen ablegen, wie jeder Andere.”)

Ms-119      19.10.1937

142[2] &

143[1] &

144[1] &

145[1] &

146[1]

20.10.1937 Warum ‘muß der Zweifel einmal irgendwo enden’? – Weil das Spiel nie anfangen könnte, wenn es mit dem Zweifel anfinke? D.h.: die *Grundform* des Spieles ist eine, in die der Zweifel nicht eintritt. Oder: Wir könnten gar nicht wissen, was ‘Ursache’ ist, wenn wir nicht das eine & andre ohne einen Zweifel als Ursache einer Wirkung anerkannten. – Aber diese Ausdrucksformen sind alle unbefriedigend. – ‘Er muß einmal instinktiv zum Erkennen einer Ursache kommen.’ Er muß ein Vorbild der ‘Ursache’ haben, ehe er zweifeln kann, ob etwas die Ursache ist. Er muß einmal gradewegs etwas ‘Ursache’ nennen, sonst kommt er nie dazu, darüber nachzudenken, ob etwas die Ursache ist. – Denk’ doch es finge dann an, daß er sich den Kopf darüber zerbricht, ob *dies* die Ursache von *dem*. Wie müßte man sich dieses Kopfzerbrechen denken, diese

Überlegungen? Doch in einer einfachen Weise. Es ist also etwa ein *Suchen*, & endlich ein Finden irgend eines Gegenstandes (der Ursache). Was ist also daran, daß das Spiel nicht mit dem Zweifel anfangen kann? Der Zweifel muß irgend ein Gesicht haben. Wenn er zweifelt, so ist die Frage: wie schaut sein Zweifel aus? Wie schaut, z.B., die Untersuchung aus, die er anstellt. – Will man nur sagen: das Spiel kann nicht damit anfangen, daß Einer sagt: “Man kann nie *wissen*, was die Ursache von etwas ist”? – Aber warum soll er nicht auch *das* sagen; wenn er dann nur einen beherzten Schritt macht. – Aber dann brauchen wir ja nicht von den *Anfängen* des Spiels zu reden, sondern wir können sagen: Das Spiel ‘die Ursache aufsuchen’ besteht vor allem & hauptsächlich darin, daß wir eine gewisse Praxis ausüben. Es erscheint darin auch etwas, was wir Zweifel & Unsicherheit nennen können, aber dies ist ein Zug zweiter Ordnung. Wie es zwar charakteristisch für das Funktionieren der Nähmaschine ist, daß sich ihre Teile abnützen & verbiegen, & die Achsen in den Lagern schlottern können, aber doch ein Charakteristikum zweiter Ordnung verglichen mit dem normalen Gang der Maschine.

Ms-119     Denk’ Dir diese seltsame Möglichkeit: Wir hätten uns bisher  
 146[2]     immer in der Multiplikation  $12 \times 12$  verrechnet. Ja, es ist unbegreiflich, wie das geschehen konnte, aber es ist geschehen. Also ist alles falsch, was man so ausgerechnet hat! – Aber was macht das? Es macht ja gar nichts! – Da muß also etwas falsch sein in unsrer Idee von Wahrheit & Falschheit der mathematischen Sätze.

- Ms-119 146[4] & 147[1] Der Ursprung & die primitive Form des Sprachspiels ist eine Reaktion; erst auf dieser können die komplizierteren Formen wachsen. Die Sprache – will ich sagen – ist eine Verfeinerung, ‘im Anfang war die Tat’.
- Ms-119 147[3] Erst muß ein fester, harter Stein zum Bauen da sein, & die Blöcke werden *unbehauen* auf einander gelegt. *Dann* ist es freilich wichtig, daß er sich auch behauen läßt, (daß er) nicht vollkommen hart ist.
- Ms-119 147[4] & 74v[1] Die primitive Form des Sprachspiels ist die Sicherheit, nicht die Unsicherheit. Denn die Unsicherheit könnte nie zur Tat führen.
- Ms-119 74v[2] & 75r[1] Ich will sagen: es ist charakteristisch für unsere Sprache, daß sie auf dem Grund fester Lebensformen, regelmäßiger Handlungen, emporwächst. Ihre Funktion ist *vor allem* durch die Handlung, deren Begleiterin sie ist, bestimmt. Wir haben eben einen Begriff davon, was für Lebensformen primitive sind, & welche erst aus solchen entsprossen sind. Wir glauben, daß der einfachste Pflug vor dem komplizierten da war.
- Ms-119 75r[2] Die einfache Form (& das ist die Urform) des Ursache-Wirkung Spiels ist die der Bestimmung der Ursache, nicht des Zweifels.

Ms-119 [“...Irgendwo müssen wir – ohne zu zweifeln – sagen: *das*  
75r[4] & geschieht aus *dieser* Ursache.”] Im Gegensatz, etwa, *wozu*? Im  
75v[1] Gegensatz dazu wohl, daß man nie den Knoten *anzieht*,  
sondern immer zweifelhaft bleibt, was die Ursache der  
Erscheinung wirklich sei. Als hätte es einen Sinn zu sagen:  
strenggenommen, könne man die Ursache nie mit Sicherheit  
*wissen*. So daß es also am meisten der *Wahrheit* entsprechend  
sei, die Frage *nicht* zu entscheiden. Welche Idee auf einem  
gänzlichen Mißverstehen der Rolle der Genauigkeit beruht &  
dem Zweifel zufallen.

Ms-119 Die Grundform des Spiels muß eine sein, in der gehandelt  
77v[2] wird.

Ms-119 “Wie sollte der Begriff ‘Ursache’ auf die Beine gestellt werden,  
78r[2] wenn immer gezweifelt würde?”

Ms-119 “Die Ursache muß ursprünglich etwa handgreifliches sein”.

78r[3]

Ms-119 Heißt es nicht eigentlich: mit der *philosophischen Spekulation*  
78r[4] kann man nicht anfangen –?

Ms-119 Wenn ich nie wüßte, was die Ursache von etwas ist, wie wäre  
78r[5] & ich dann zu diesem Begriff gekommen? – Das heißt doch: wie  
78v[1] hätte ich mich wundern können, was von dem & dem wohl die  
Ursache ist, wenn ich nicht schon eine Ursache von etwas  
gesehen hätte? Ja nun, dieses ‘Können’ muß wohl ein logisches  
sein, – denn sonst könnte man sich ja alle möglichen  
Erklärungen denken. Das heißt aber nur: Gib bei der  
Beschreibung dieses ‘Wunderns’ acht, daß Du wirklich etwas  
beschreibst!

Ms-119     Das Wesentliche des Sprachspiels ist eine praktische Methode  
78v[2]     (eine Art des Handelns), – keine Spekulation, kein Geschwätz.

Ms-119 Die Maschine (ihr Bau) als Symbol für ihre Wirkungsweise:  
28[1] & Die Maschine – könnte ich zuerst sagen – ‘scheint ihre  
29[1] & Wirkungsweise schon in sich zu haben’. Was heißt das? Indem  
30[1] & wir die Maschine kennen scheint alles Übrige, nämlich die  
31[1] Bewegungen, die sie machen wird, schon ganz bestimmt zu  
sein. “Wir reden so, als *könnten* sich diese Teile nur so bewegen,  
als könnten sie nichts andres tun.” Wie ist es –: vergessen wir  
also die Möglichkeit, daß sie sich biegen, abbrechen, schmelzen  
können, etc.? *Ja*; wir denken in *vielen* Fällen gar nicht daran.  
Wir gebrauchen eine Maschine, oder ein Bild einer Maschine,  
als Symbol für eine bestimmte Wirkungsweise. Wir teilen z.B.  
Einem dieses Bild mit & setzen voraus, daß er die  
Erscheinungen der Bewegung der Teile aus ihm ableitet. (So  
wie wir jemand eine Zahl mitteilen können, indem wir sagen,  
sie sei die 25<sup>te</sup> der Reihe: 1, 4, 9, 16 ...) “Die Maschine scheint  
ihre Wirkungsweise schon in sich zu haben” heißt: Du bist  
geneigt die künftigen Bewegungen der Maschine in ihrer  
Bestimmtheit Dingen zu vergleichen die alle schon in einer  
Lade liegen & von uns nun nach & nach herausgeholt werden.  
So aber reden wir nicht, wenn es sich darum handelt, das  
wirkliche Verhalten einer Maschine vorauszusagen; da  
vergessen wir, im Allgemeinen, nicht die Möglichkeiten der  
Deformation der Teile etc. etc.. Wohl aber, wenn wir uns  
darüber wundern, wie wir denn die Maschine als Symbol einer  
Bewegungsweise verwenden können – da sie sich doch auch  
ganz *anders* bewegen könne. Nun, wir könnten sagen, die  
Maschine, oder ihr Bild, stehe hier für uns als Anfang einer  
Bilderreihe, die wir aus diesem Bild abzuleiten gelernt haben.  
Wenn wir aber bedenken, daß sich die Maschine auch anders

hätte bewegen können, so erscheint es uns leicht, als müßte in der Maschine als Symbol ihre Bewegungsart noch viel bestimmter enthalten sein, als in der wirklichen Maschine. Es genüge da nicht, daß dies die erfahrungsmäßig vorausbestimmten Bewegungen seien, sondern sie müßten sogar – in einem mysteriösen Sinne – bereits *gegenwärtig* sein. Und es ist ja wahr: die Bewegung des Maschinensymbols ist in anderer Weise vorausbestimmt, als die einer gegebenen wirklichen Maschine.

Ms-119 Die Schwierigkeit aber entsteht hier überall durch die  
43[2] Verwechslung von "ist" & "heißt".

Ms-119     Man sagt: "Es ist schwer zu wissen, ob diese Medizin wirklich  
51[2] &     hilft oder nicht, weil man nicht weiß, ob der Schnupfen länger  
52[1] &     gedauert hätte oder ärger gewesen wäre, wenn man sie nicht  
53[1] &     genommen hätte." Wenn man dafür wirklich keinen  
54[1]     Anhaltspunkt hat, ist es dann bloß schwer zu wissen? Ich hätte  
eine Medizin erfunden; ich sage: diese Medizin einige Monate  
hindurch genommen verlängert das Leben *jedes* Menschen um  
einen Monat. Hätte er sie nicht genommen, so wäre er einen  
Monat früher gestorben. "Man kann nicht *wissen*, ob es wirklich  
die Medizin war; ob er nicht ohne sie ebenso lang gelebt hätte."  
– Ist diese Ausdrucksweise nicht irreführend? Sollte es nicht  
besser heißen: "Es heißt nichts, von dieser Medizin zu sagen,  
sie verlängere das Leben; wenn eine Prüfung des Satzes in  
dieser Weise ausgeschlossen ist." Nämlich: wir haben hier zwar  
einen richtigen deutschen Satz nach Analogie oft gebrauchter  
Sätze gebildet, aber Du bist Dir nicht klar über den  
*grundlegenden* Unterschied in den Verwendungen dieser Sätze.  
Diese zu übersehen, ist nicht leicht. Der Satz liegt Dir vor  
Augen, aber nicht eine übersichtliche Darstellung der  
Verwendung. Mit "Es heißt nichts ..." will ich also sagen: dies  
sind Worte, die Dich (etwa) irreführen, sie spiegeln einen  
Gebrauch vor, den sie nicht haben. Sie rufen wohl auch eine  
Vorstellung hervor, (der Verlängerung des Lebens, etc.) aber  
das Spiel mit dem Satz ist so eingerichtet, daß es die  
wesentliche Pointe nicht hat, die dem Spiel mit ähnlich  
gebauten Sätzen seinen Nutzen gibt (wie der 'Wettlauf  
zwischen dem Hasen & dem Igel' zwar aussieht wie ein  
Wettlauf, aber keiner ist).

Ms-119 Du mußt Dich fragen: was nimmt man als Kriterien dafür, daß  
54[2] eine Medizin geholfen hat? Es gibt verschiedene Fälle. In  
welchen Fällen sagt man: "Es ist schwer zu sagen, ob sie  
geholfen hat". In welchen Fällen ist die Redeweise als sinnlos  
zu verwerfen: "Man kann natürlich nie sicher sein, ob es die  
Medizin war, die geholfen hat".

Ms-119 Wann nennen wir zwei Körper gleich schwer? Wenn wir sie  
54[3] & gewogen haben, oder nur während wir sie wägen? Wenn  
55[1] & wägen das einzige Kriterium für das Gewicht ist, *wann* hat nun  
56[1] ein Körper sein Gewicht geändert, wenn er jetzt mehr wiegt, als  
früher? Der Sprachgebrauch könnte *so* sein: der Körper hat das  
& das Gewicht, bis er beim Wägen ein anderes zeigt; Auf die  
Frage: "wann hat er sein Gewicht geändert?" gibt man den  
Zeitpunkt dieser Wägung an. – Oder: man sagt: "Man kann  
nicht wissen, wann er sein Gewicht ändert, wir wissen nur: bei  
der ersten Wägung hatte er dieses, bei der zweiten jenes  
Gewicht." – Oder: "Es ist sinnlos zu fragen, wann er sein  
Gewicht geändert hat, man kann nur fragen, wann sich die  
Gewichtsänderung gezeigt hat".

Ms-119 29.09.1937  
56[2] &  
57[1] &  
58[1] &  
59[1] "Aber der Körper hatte doch zu jeder Zeit irgend *ein* Gewicht,  
also war doch die Antwort die richtige: wir *wüßten* nicht wann  
er es geändert habe." – Und wie, wenn wir sagten, ein Körper  
habe gar kein Gewicht, außer dann wenn es sich irgendwie  
zeigt, oder, er habe kein *bestimmtes* Gewicht, außer wenn es  
gemessen wird? Könnten wir nicht auch dieses Spiel spielen?  
Denke, wir verkaufen ein Material 'nach seinem Gewicht' &

das Herkommen ist so: Wir wägen das Material alle fünf Minuten & berechnen dann den Preis nach dem Resultat der letzten Wägung. Oder ein anderes Herkommen: Wir berechnen den Preis auf diese Weise nur wenn das Gewicht bei der Wägung nach dem Kauf das gleiche ist, hat es sich dann geändert, so berechnen wir den Preis nach dem arithmetischen Mittel der beiden Gewichte. Welche Art der Preisbestimmung ist die richtigere? – (Wenn sich der Preis einer Ware von gestern auf heute geändert hat, *wann* hat er sich geändert? Wie hoch stand er um 12 Uhr Mitternacht, als niemand kaufte?) Resultat: Die Verbindung der Ausdrücke: “der Körper hat jetzt das Gewicht ...”, “der Körper wiegt jetzt ungefähr ...”, “ich weiß nicht, wieviel er jetzt wiegt”, mit dem Ergebnis einer Wägung ist keine ganz einfache, hängt von verschiedenen Umständen ab, wir können mit der *Wägung*, & also mit diesen Sätzen, uns leicht verschiedene Spiele gespielt denken. Und das Gleiche gilt von der Rolle des Wortes “passen” in unsern Sprachspielen.

Ms-159 “Immediately aware”

9v[1]

Ms-159 “I’m immediately aware of that which I can’t be wrong about”.

9v[2]

Ms-159 “I’m not sure whether a man went into this room, but I am sure that it seemed to me that one did, that I saw such an image.”

9v[3]

Ms-159 If I painted my impression instead of just describing it in  
9v[4] & words, I could now point to my picture & say: "I'm sure that  
10r[1] & *this* was what I saw". (Of course the "I'm sure" is really  
10v[1] superfluous.) But further: I have painted, portrayed my  
impression – but have I portrayed, projected it correctly? All  
justifications you might try to give are idle wheels they don't  
drive anything. – Now this is why the expression "immediate  
awareness" or "knowledge" are in this sort of case misleading.  
The proposition is not unquestionable because it rests so  
securely on something but there is no question of its resting on  
anything. To say that we are *certain* that we have this  
impression is like saying the earth rests on something that is  
firm in itself.

Ms-159 "I am immediately aware that my exclamation is caused by  
10v[2] & something." – So I'm immediately aware that the word "cause"  
11r[1] fits the case? But remember that *words* are public property.

Ms-159 Private language: Playing a game of chess in the imagination.  
11r[2] Playing a soccer-match in the imagination.

Ms-159 What if I said: the word "cause" fits my impression privately? –  
11r[3] & But "to fit" is a public word. Ask yourself: What do we make  
11v[1] this noise of words for?

Ms-159 "You are immediately aware" makes one think that you are  
11v[2] *right* about something, that you can be shown to be right about;  
whereas the point is that there is no *right* (or wrong) about it.  
(And of course no one would say: I'm sure I'm right that I have  
pain.)

- Ms-159      Being *immediately aware* of the cause when you say: "That's  
11v[3]      where it hurts!"
- Ms-159      Being *immediately aware* of the cause of terror, pleasure etc.  
12r[1]
- Ms-159      Being *immediately aware* of the cause in a mechanism. Causal  
12r[2]      'nexus'. 'Cause – reaction'.
- Ms-159      'Cause isn't just temporary coincidence but influence.'  
12r[3]
- Ms-159      "You can't go on having one thing resting on another; in the  
12r[4] &      end there must be something resting on itself." (The a priori.)  
12v[1]      Something firm in itself. I propose to drop this mode of speech  
as it leads to puzzlements.
- Ms-159      "If a stone could think he would think that he wished to drop."  
12v[2]
- Ms-159      "Immediately aware of motive."  
12v[3]
- Ms-159      Immediately aware of what makes me laugh in a joke.  
12v[4]
- Ms-160      You know what I mean by 'sense-datum': *this!* –  
6r[2]
- Ms-160      And how do you know that you mean *it*; how do you know  
6r[3]      that you hit it with the meaning?
- Ms-160      Eine Lokomotive durch die Sinneseindrücke die wir von ihr  
6v[1]      erhalten, definieren. – Tun wir das nicht ohnehin, wenn wir  
jemandem eine Lokomotive zeigen & sagen: dies ist eine  
Lokomotive? Statt zu sagen: "Das ist eine Lokomotive" –  
könnte ich Dir nicht sagen: "Was diese Sinneseindrücke erzeugt  
ist eine Lokomotive."

- Ms-160 Die Sprache wird verwendet, – ob sie sich der Wörter für  
7r[2] physikalische Gegenstände bedient, oder für Sinneseindrücke.
- Ms-160 Aber sind nicht die Sinneseindrücke das unmittelbar  
7r[3] & Wahrgenommene? Die unmittelbaren Gegenstände, auf die  
7v[1] sich alles was wir sagen am Schluß beziehen muß? Das Bild  
von den Bausteinen. Alles was wir bauen besteht endlich aus  
diesen Bausteinen. Aber das Bild ist falsch, da wir '*diese*'  
Bausteine nicht ändern entgegensetzen.
- Ms-160 Wie weißt Du, welchem Gegenstand Du den Namen gegeben  
7v[2] hast? Ja, wie weißt Du, daß Du überhaupt irgend etwas diesen  
Namen gegeben hast?
- Ms-160 Es ist hier gar keine Frage darüber, daß der Name des  
9r[1] & physikalischen Gegenstands den einen & der Name des  
9v[1] Eindrucks einen andern Gegenstand bezeichnet, wie wenn man  
nacheinander auf zwei verschiedene Gegenstände zeigt & sagt  
"ich meine diesen Gegenstand, nicht diesen". Das Bild von den  
verschiedenen Gegenständen ist hier ganz falsch gebraucht.  
Nicht, das eine ist der Name für den unmittelbaren  
Gegenstand, das andere für etwas andres; sondern die zwei  
Wörter werden einfach verschieden verwendet. Wir zeigen bei  
der Namenerklärung nicht einmal auf den unmittelbaren  
Gegenstand & einmal auf den physikalischen.
- Ms-160 "Du redest vom Gegenstand, willst aber eigentlich von  
16r[2] Sinneseindrücken reden." – Ich will reden, wie ich rede & Du  
kannst sagen, ich rede von Sinneseindrücken. Nur sieht von  
Sinneseindrücken reden nicht so aus, wie Du es Dir vorstellst.

Ms-160 Die Technik des Gebrauchs der Worte beschreiben wir mit  
17r[3] & Worten.

17v[1]

Ms-160 Es gibt ja immer noch eine *Technik* der Anwendung unserer  
18r[1] Erklärung. Und wenn ich die beschreibe, so gibt es eine Technik  
der Anwendung dieser Beschreibung.

Ms-160 Der Dreher erhält die Werkzeichnung, ein sehr einfaches Bild  
18r[2] & des Körpers den er zu drehen hat. Könnte er sie nicht anders  
18v[1] deuten, nicht etwas ganz anderes nach ihr erzeugen? Auch  
gegeben seine Abrichtung das Herkommen, etc., etc..

Ms-160 Wenn Du etwas von einem Gegenstand aussagst, redest Du  
18v[2] & natürlich eigentlich von Erscheinungen. Also kannst Du, statt  
19r[1] & von dem Ding zu reden geradezu von den Erscheinungen  
19v[1] reden. Aber wie soll ich von den Erscheinungen reden? Ich  
erwarte z.B. jemand & weiß natürlich nicht, genau welche  
Erscheinungen er mir bieten wird. Angenommen nun, ich hätte  
eine ungeheure Menge von Bildern, – entspricht es nun  
wirklich dem was ich beim Erwarten tue, wenn ich alle diese  
Bilder durchsähe & mir sagte, daß eines davon zutreffen wird?  
Wäre es da nicht besser ich benützte *ein* Bild des Menschen &  
sagte dazu, daß er ungefähr so aussehen werde? Ich will sagen:  
warum soll ich den Namen des Dings durch *alle* seine  
Erscheinungen ersetzen, & nicht durch *eine* & das übrige der  
Verwendung dieses Bildes überlassen.

Ms-160 14.09.1938

19v[2] &

20r[1]

“Wenn Du von einem Ding sprichst, willst Du natürlich von  
Erscheinungen sprechen.” – Also könntest Du auch unmittelbar

von Erscheinungen sprechen, statt *von dem Ding*. Aber wie spricht man unmittelbar von Erscheinungen – – – Was nennt man “unmittelbar von Erscheinungen sprechen”? Ist es: von Bildern sprechen – statt von Dingen? Und von *allen* Bildern der Dinge?

Ms-160      Wenn ich sage: Ich werde in den Garten gehen & mich unter  
20r[2] &      den großen Nußbaum setzen – welches Bild entspricht dem?  
20v[1] &      Nun ich könnte diesen Satz allerdings durch ein Bild  
21r[1]      illustrieren; aber was wäre die Beziehung dieses Bildes zu  
                 meinen Eindrücken von dem Baum? Die Sprache wird hier  
                 wieder nicht so verwendet, wie die schematisierende Tendenz  
                 annehmen will. Und nichts schwerer, als hier die Augen offen  
                 halten für was tatsächlich geschieht & ohne das Gerüst eines  
                 Systems sozusagen frei im Raum schwebend anzuerkennen  
                 man wisse noch nicht, wie es sich verhalte aber *so* verhalte es  
                 sich nicht.

Ms-160      15.09.1938  
21r[2] &      “Wenn ich von diesem Baum rede, will ich natürlich, so oder  
21v[1]      so, von Erscheinungen reden. So laß mich also direkt von  
                 Erscheinungen reden & nicht über den Umweg des Baumes.”  
                 Aber das ist so, als hätte man eine Menge Erscheinungen (‘des  
                 Baumes’) vor sich von denen man reden will & bediente sich  
                 des Wortes “Baum” als einer Art abgekürzter Redeweise.

- Ms-160 24r[2] & 24v[1] "Aber was mich interessiert, wenn ich von physikalischen Gegenständen spreche, ist doch was ich sehe & höre, rieche, schmecke & fühle. Also sind es Sinneseindrücke was mich interessiert; also kann ich doch *gleich* von diesen reden." – Wenn es so ist, so *rede* ich also 'von Sinneseindrücken', indem ich von physikalischen Gegenstände rede.
- Ms-160 24v[2] "Von etwas reden" kann eben so manches heißen. (Reden wir von zukünftigem oder gegenwärtigem, wenn wir auf den Himmel zeigen & sagen "es wird bald regnen"?)
- Ms-159 20r[1] The unity of grammar & experience.
- Ms-159 20r[2] & 20v[1] "You can't have the relation of 'knowing' to a fact of this sort". The relation of knowing does not fit such a fact it has not the right number of valencies, as O can't combine with one atom of H. "A cube can't lie in a plane or be cut by a straight line in two – – –". "A fact of this sort hasn't the right structure for being known."
- Ms-159 20v[2] "Or else – if you call *this* knowing it's something else than knowing that you have a sense-datum".
- Ms-159 20v[3] Collecting the evidence; distinguishing between evidence & surmise. "Now what did you actually see?" – "Did you touch it?" – No – Then it might also have been a – – –"
- Ms-159 21r[1] We take one *particular* game & make it into *the* game always played.
- Ms-159 21r[2] "The logical structure of the universe"
-

Ms-159 "You can't 'know' it *in the same sense* ...."

23r[2] &  
23v[1] Can you deny in the same sense that  $20 \times 20 = 400$  & that it rains?

Ms-159 "We can't be directly aware of ..."

23v[2]  
Ms-159 'To be directly aware of the direction the sound comes from.'

23v[3] "You can't *know*."

Ms-159  
30v[1] *Knowing* is here like *having*; having in yourself.

Ms-159  
30v[2] You *know* only the data; everything else is conjecture.

Ms-159  
30v[3] We identify knowing & data.

Ms-159 "This↑

30v[4] fits this↑

Ms-159  
31v[1] "

Not *any* sequence of puzzles is beneficial. Language idles

(Socrates is mortal)

Information

"This colour matches this very nicely".

fits

this↑

fits this↑ “Things being as they are”. ‘Can we imagine it not fitting?’

Ms-159 “This↑

32r[1]

does not fit this↑

”

How do you know whether this is a statement or a rule? Is it *meant* as one or the other?

Ms-159

—————|—————

32r[2]

This↑ fits this↑

Ms-159 Everything fits itself.

32r[4]

Ms-159 ‘Does this fit?’ – Make an experiment!

32r[5]

‘Are we to call this a fit?’